



wunderbar wanderbar

Ein Waldjuwel im Münsterland

sagenumwobene Waldlandschaft
 ... Wespenbussarde ... stille Waldwiesen ... Rotmilane ... *ausgedehnte* Eichenwälder ... Konik-Pferde ...
 ... alte Hecken ... Ringelnattern ...
 alte Sumpflandschaft ... Heckrinder ... *verwunschene Wege* ... Kiebitze ... *knorrige Eichen* ... Mittelspechte ... *zahlreiche Arten* ... Neuntöter ... *sonnige Lichtinseln* ... Buschwindröschen ... *unwegsamen* Moorwälder ... Totholzkäfer ... *wertvolles* Wildnisgebiet ... Kammmolch ... *Schmetterlingswald* ... Waldveilchen ...
 europäisches Naturerbe ... Prachtlibellen ... *zahlreiche Pilze* ... Sumpfmäusen ... *Helm-Azurjungfer* ...

Die Davert

Naturlehrpfad Emmerbachaue



Liebe Besucherinnen, liebe Besucher, herzlich willkommen in der Davert!

Die Davert ist das größte Laubwaldgebiet des Münsterlandes. Alte Wälder mit knorrigen Eichen, stille Waldwiesen und unwegsamen Moorwälder verleihen der sagenumwobenen Waldlandschaft einen mystischen Charme. In den ausgedehnten Eichenwäldern ist der seltene Mittelspecht zuhause. Außerhalb der zusammenhängenden Waldbestände hat die Davert einen parkartigen Charakter mit Wiesen und Feldern, alten Hecken und markanten Eichenbäumen. Durch die reizvolle Landschaft schlängelt sich der Emmerbach.

Der ausgewiesene Naturlehrpfad führt Sie mitten hinein in die Davert. Ein besonderes Naturerlebnis verspricht die Weidelandschaft am Emmerbach. Hier leben seit 2011 ganzjährig urige Heckrinder und „wilde“ Konik-Pferde, um die biologische Vielfalt zu fördern.

Der 4,5 km lange Naturlehrpfad ist mit insgesamt 16 Informationspunkten ausgestattet. Die zugehörigen Informationen finden Sie auf dieser Wanderkarte.

Der Weg vom Startpunkt bis zum Picknickplatz ist barrierefrei.



Vom Sumpfbereich zur Waldlandschaft

Um 1800 war das heutige Waldgebiet größtenteils eine sagenumwobene Sumpf- und Heidellandschaft. Auch „wilde“ Pferde, die später ausgestorbenen Davertnickel, lebten hier in einem jahrhundertalten Wildbahngestüt – so wie aktuell noch die Dülmener Wildpferde im Merfelder Bruch. Als im Zuge der Davert-Teilung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts systematisch Wege und Gräben angelegt wurden, verlor die Davert ihren furchterregenden Charakter. Geheimnisumwittert ist sie jedoch bis heute. Der Erschließung folgten große Aufforstungen, vor allem mit Eichen, die den Grundriss des heutigen Landschaftsbildes schufen. Trotz Entwässerung stehen Teile der Davert auch heute noch für längere Zeit im Jahr unter Wasser. Die zahlreichen Bruch- und Moorwälder sowie kleine Moorreste sind Zeugen der alten Sumpflandschaft.

Europäisches Naturerbe in der Davert

In der Davert einschließlich der Emmerbachaue stehen insgesamt 2260 ha unter Naturschutz. Zugleich Flora-Fauna-Habitat-(FFH)-Gebiet und EU-Vogelschutzgebiet genießt die Davert einen besonderen europäischen Schutz. Auch Abschnitte des Emmerbaches wurden als FFH-Gebiet ausgewiesen. Zusammen sind sie Teil eines länderübergreifenden Netzwerkes spezieller Schutzgebiete zur Bewahrung des europäischen Naturerbes. Dieses Netzwerk trägt den Namen „NATURA 2000“. Zu den FFH-relevanten Lebensräumen in der Davert zählen Eichen-, Buchen- und Moorwälder. Nach EU-Recht streng geschützte Tierarten sind u.a. Mittelspecht, Schwarzspecht, Wespenbussard, Rotmilan und Neuntöter, außerdem Kammmolch, Helm-Azurjungfer sowie verschiedene Fledermausarten.

Mit dem NABU unterwegs

Die NABU-Naturschutzstation bietet öffentliche Führungen durch die Davert sowie buchbare Naturerlebnis-Veranstaltungen an. Um gefährdete Lebensräume und seltene Arten der Davert zu erhalten und zu fördern organisiert die NABU-Naturschutzstation regelmäßig notwendige Biotop-Pflegeaktionen. Möchten Sie mit dem NABU die Natur entdecken oder für den Naturschutz aktiv werden? Dann nehmen Sie Kontakt mit uns auf: www.NABU-Station.de oder in der NABU-Naturschutzstation auf Haus Heidhorn unter 0 25 01 – 9 71 94 33.



Die Naturschutzgebiete Davert und Emmerbachaue liegen an der Naturgenussroute. Weitere Infos und Kartenmaterial zu dieser Themenradroute finden Sie unter: www.naturgenussroute.de.

- NATURSCHUTZGEBIETSGRENZE
- WEIDEGEBIETSGRENZE
- WILDNISGEBIET
- NADELFORST
- LAUBWALD
- AUFFORSTUNG / SUKZESSION
- GRÜNLAND
- ACKER
- BEBAUUNG
- EMMERBACH/GEWÄSSER

- INFORMATIONSTAFEL
- BARRIEREFREIER NATURLEHRPFAD
- NATURLEHRPFAD (CA. 4,5 KM)
- INFOPUNKTE (ERLÄUTERUNGEN S. RÜCKSEITE)
- AUSSTELLUNG / INFORMATION
- BARRIEREFREIER PICKNICKSPLATZ
- PARKPLATZ
- BARRIEREFREIER PARKPLATZ
- GASTRONOMIE
- STRAÙE
- AUTOBAHN
- BAHNSTRECKE

Besuchertipp: Entdecken Sie das barrierefreie Naturerlebnisgebiet Haus Heidhorn!

Am Rande der Davert und der Hohen Ward liegt das Naturerlebnisgebiet Haus Heidhorn mit Sitz der NABU-Naturschutzstation Münsterland. Entlang des rund 1,3 Kilometer langen barrierefreien Naturerlebnispfades können Sie die heimische Tier- und Pflanzenwelt aus allen Perspektiven beobachten. An zehn interaktiven Erlebnisstationen erfahren Sie, warum Wälder und Moore wichtige Klimaschützer sind, welche Tiere in der Nacht im Wald unterwegs sind oder wie sich Libellen und Schmetterlinge fortpflanzen. Der Bauerngarten lädt zum Ausruhen und Genießen ein. Im Walderlebnisraum können kleine und große Besucher den Wald mit allen Sinnen erleben. Haus Heidhorn ist eines von 14 barrierefreien Naturerlebnisgebieten im Münsterland. Weitere Infos unter www.wegbar.de



NABU-Naturschutzstation Münsterland
 Haus Heidhorn
 Westfalenstraße 490
 48165 Münster

Partner und Förderer

Der Naturlehrpfad wurde von der NABU-Naturschutzstation Münsterland in Kooperation mit dem Regionalforstamt Münsterland sowie dem Kreis Coesfeld und der Gemeinde Ascheberg entwickelt.



Gefördert durch:



NORD RHEIN WESTFALEN
 Bildautoren: Andreas Beutling, Jörg Driemeyer, Theo Israel, Gertrud Linke, Kristian Mantel, Jochen Rodenkirchen, Wolfgang Schürmann, Birgit Stephan, Michael Steven
 Grafik: Blauensteiner · Groß-Weege, Münster

Naturvielfalt bewahren!



Bitte helfen Sie mit, die Naturvielfalt zu erhalten und bleiben Sie innerhalb des Naturschutzgebietes auf den vorhandenen Wegen!



Führen Sie Ihren Hund im gesamten Naturschutzgebiet an der Leine, um bedrohte Tierarten und das Wild nicht zu gefährden!

1 Die Eiche – ein echter Münsterländer

Die Eiche gilt als der „Lieblingsbaum“ der Deutschen – und auch in der Davert ist sie die prägende Baumart. Seit Jahrtausenden bietet die Eiche den Menschen Rohstoffe, Nahrung und Zuflucht. Sie ist ein Symbol für Vielfalt und Stärke. Besonders ausgeprägt ist dieses schon fast liebevolle Verhältnis zur Eiche bei den Menschen im Münsterland. Zu jedem alten Gehölz gehören stättliche Eichen. Auch die viel gerühmte „Münsterländer Parklandschaft“ ist ohne knorrige Eichenbäume und markante Baumreihen aus breitkronigen Eichen nicht vorstellbar.



Heckrindbulle

3 Die Rückkehr der Wildbahn

Hier in der Emmerbachaue inmitten der Davert leben seit Ende 2011 Konik-Pferde und auer-ochsenähnliche Heckrinder in einem weitläufigen Weidegebiet. Mit der extensiven Ganzjahresbeweidung möchten die Projektpartner – die NABU-Naturschutzstation Münsterland und das Regionalforstamt Münsterland – die biologische Vielfalt in der überwiegend intensiv bewirtschafteten Auenlandschaft fördern. Unter dem Einsatz der „wild“ lebenden Weidetiere soll sich die Emmerbachaue auf natürliche Weise entwickeln und eine große Artenvielfalt entstehen. Das Beweidungsprojekt ist aber auch die Wiederaufnahme einer historischen Tierhaltung in der Davert. Denn bis etwa 1812 lebten hier „wilde“ Davertnickel in einer Jahrhundert alten Wildbahn. Diese sehr ursprüngliche Pferderasse starb allerdings nach der Ausrottung des Wildbahngestützes zur Zeit der Daverteilung aus. Mit dem Beweidungsprojekt ist die Wildbahn nun nach 200 Jahren in die Davert zurückgekehrt!

Neues Leben auf vermodernem Holz

2 Naturnahe Hecken – blühende Landschaften

Hecken bilden den Grundstock der „Münsterländer Parklandschaft“. Zusammen mit kleinen Feldgehölzen und Bauernwäldern, markanten Einzelbäumen und alten Kopfweiden verleihen sie der Landschaft ihren unverkennbaren Charakter. Ursprünglich wurden Hecken vor allem als „lebende Weidezäune“ angelegt. Durch die Mechanisierung der Landwirtschaft und insbesondere während der so genannten „Flurbereinigungen“ ab den 1950er Jahren verschwanden viele Hecken aus der Landschaft. Die ökologische Bedeutung von Hecken ist hoch: Sie bieten Lebensraum, Nahrung, Nistmöglichkeiten und Rückzugsraum für eine Vielzahl von Arten. So zählen Grasmücken, Goldammer und Neuntöter zu den typischen Heckenvögeln. Je nach Bodeneigenschaft dominieren unterschiedliche Gehölze. In der Davert sind Schlehe und Weißdorn weit verbreitet – so wie an diesem Standort. Blühende Schlehenhecken sind nicht nur schön anzusehen, sondern auch eine wichtige Bienenweide im Frühjahr.

Blühende Schlehenhecke

Goldammer

Eichen prägen die Davert



Feuchgrünland am Emmerbach

4 Feuchtwiesen am Emmerbach

Artenreiches Feuchgrünland war in der Davert einst weit verbreitet – heute ist es kaum noch anzutreffen. Dieser Abschnitt der Emmerbachaue versetzt den Besucher in eine Zeit, in der die Landwirtschaft noch einen überwiegend extensiven Charakter hatte und Grünland in der Aue natürlicherweise vorherrschend war. Erst durch den Ausbau des Emmerbaches in den 1960er Jahren und weitere entwässernde Maßnahmen wurden die Voraussetzungen für den Ackerbau geschaffen, der heute das Landschaftsbild bestimmt. Die Wiesen und Weiden vor Ihnen werden seit jeher sehr extensiv bewirtschaftet. Daher konnten seltene Pflanzengesellschaften und eine Vielzahl gefährdeter Pflanzen- und Tierarten überleben. Teufelsabbiss, Wassernabel und Borstgras sind nur einige der botanischen Kostbarkeiten, die in diesem Kleinod zuhause sind. Bitte das Grünland nicht betreten!

5 Blütenräume am Wegesrand

Viele unserer heimischen Arten leben buchstäblich „an den Rand gedrängt“. Denn letzte Rückzugsräume in der intensiv genutzten Agrarlandschaft finden viele Pflanzen und Insekten nur noch in Naturschutzgebieten oder entlang nährstoffarmer Weg- und Grabensäume. Doch auch diese werden immer seltener. Der vor Ihnen liegende Wegabschnitt wird von artenreichen, im Sommer bunt blühenden Saumstreifen begleitet. Flockenblume, Schafgarbe, Wiesen-Labkraut und Mädesüß bieten nicht nur schöne Blühaspekte, sondern auch reichlich Nahrung für Insekten. Auch seltene Pflanzen wie die Gelbe Wiesenraute kommen hier vor. Um die Artenvielfalt der Saumstreifen zu erhalten, führt der NABU in jedem Jahr eine Pflegemaßnahme durch.

6 Emmerbach – Lebensader durch die Davert

Mitten durch die Davert fließt der Emmerbach. Bis in die 1960er Jahre war das Fließgewässer ein naturnaher Flachlandbach, der bei Hochwasserereignissen regelmäßig über seine Ufer trat. Ausgedehnte Feuchtwiesen prägten das Bild der Auenlandschaft. Mit dem Bau der Autobahn A1 vor etwa 50 Jahren wurde der Emmerbach vertieft – mit nachhaltigen Folgen für den Wasserhaushalt und die Nutzung der Aue. So wie nordöstlich der Brücke sehen heute viele Abschnitte der Aue aus: Ackerflächen reichen bis an die Uferböschungen heran. Südwestlich der Brücke begleitet Grünland den Bach. Trotz Ausbau hat der Emmerbach eine hohe Bedeutung für den Naturschutz. Ausgedehnte Uferbereiche und eine üppige Wasservegetation mit Gelber Teichrose, Igelkolben, Pfeilkraut und verschiedenen Laichkräutern prägen das Fließgewässer. Am Ufer wächst die seltene Schwanenblume. Unter den zahlreichen Gewässerbewohnern fällt im Sommer die schillernd gefärbte Gebänderte Prachtlibelle auf.

7 Besonderheiten am Wegesrand

Mit ein wenig Aufmerksamkeit lassen sich am Wegesrand einige Besonderheiten der Davert entdecken. Im Wechselspiel von Licht und Schatten gleiten im Sommer alltägliche Schmetterlinge den Waldweg entlang, darunter einer unserer größten Tagfalter: der Kaisermantel. Die auf der Unterseite wie Perlmutter glänzenden Falter lassen sich schön an besonnten Nahrungsplätzen beobachten, wo sie gerne auf Wasserdost saugen. Auch der Kleine Eisvogel gleitet elegant am Weg entlang und steuert mit Vorliebe auf blühende Waldbrombeeren zu. Als Raupenfräßer dient der Art das Waldgeißblatt, das sich lianenartig an Gehölzen hoch winden kann. Die Blüten des Waldgeißblatts verströmen in den Abendstunden einen intensiven Duft, der Nachtfalter magisch anzieht. Eine botanische Rarität ist der stättliche Königsfarn, der als größter heimischer Farn seinem Namen alle Ehre macht.

8 Fichtenforst – monoton und anfällig

Die Fichte verspricht als rasch wachsende Baumart zwar schnell hohe Erträge, die Artenvielfalt bleibt in den meist monotonen Beständen aber auf der Strecke. Vergleichen Sie doch einmal den Fichtenforst hier mit dem struktur- und artenreichen Eichenwald auf der gegenüberliegenden Wegseite! Auch aus forstlicher Sicht ist die Fichte in der Davert problematisch. So zeigte der Orkan „Kyrill“ im Januar 2007 sehr eindrucksvoll, dass die vorherrschenden staufeuchten Böden für Fichtenforste denkbar ungeeignet sind: Während die Laubholzbestände unbeschadet das Sturmereignis ertrugen, wurden Fichten ächenha ent wurzelt.

9 Eichenwälder – ein ökologischer Schatz

Die Davert zählt zu den größten und wertvollsten Eichenwaldgebieten Deutschlands! Alle Eichenwaldgesellschaften gehören als geschützte Lebensräume der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie zum europäischen Naturerbe NATURA 2000. Je nach Feuchtigkeit und Bodenart haben sich in der Davert unterschiedliche Typen von Eichenwäldern entwickelt. Im naturnahen Eichenbestand vor Ihnen prägen Pflanzen die Vegetation, die eher sandige, saure Bodenverhältnisse anzeigen. Hierzu gehören Eberesche, Faulbaum, Schatzenblume und Waldsauerklee. Besonders alltäglich ist das ächenhafte Vorkommen des Adlerfarns. Eichenwälder zeichnen sich durch eine große Artenvielfalt aus. Ökologisch besonders wertvoll sind alte Eichenbestände mit einem hohen Anteil an Alt- und Totholz. In diesen Wäldern sind – neben vielen weiteren Vogelarten – Mittelspecht und Wespenbussard zuhause.

10 „Wildnisgebiet“ – ein Urwald von morgen

Sie befinden sich hier inmitten eines 14 Hektar großen, neu ausgewiesenen „Wildnisgebietes“. Noch ist keine „Urwaldatmosphäre“ zu spüren – doch das wird sich in den nächsten Jahrzehnten allmählich ändern. Denn im Wildnisgebiet verzichtet der Mensch auf jede Form der Nutzung und direkten Einfluss und die Natur wird ganz sich selbst überlassen. So können Bäume ihr natürliches Alter erreichen und zu „Baumriesen“ heranwachsen, um dann über viele Jahre allmählich abzustorben und zu verrotten. Bäume, die vom Sturm geworfen werden, bleiben liegen. Altes und vor allem totes Holz bietet einer großen Anzahl von Arten einen Lebensraum. Dazu zählen eine enorme Fülle von Insekten und Pilzen, aber auch höhlenbrütende Vogelarten wie die Spechte und ihre „Nachmieter“ – also z.B. Meisen, Trauerschnäpper und Kleiber, verschiedene Fledermausarten oder auch Hornissen. Mit dem „Wildnisgebiet-Konzept“ möchte das Land NRW die Strategie der Bundesregierung zur Förderung der biologischen Vielfalt umsetzen. Besucher sollen in „Wildnisgebieten“ einen Eindruck davon bekommen, wie „Wildnis“ aussehen kann und wie natürliche Prozesse ablaufen.

11 Eichen-Hainbuchenwälder – einzigartig in Europa

Auf den staufeuchten, lehmigen Standorten der Davert wachsen Eichen-Hainbuchenwälder. Charakteristisch für diesen Waldtyp ist eine dichte und artenreiche Bodenvegetation. Ein besonderes Erlebnis ist eine Wanderung durch den Frühlingwald, wenn der Boden mit einem Blütenessig aus Buschwindröschen, Waldveilchen, Waldsauerklee und Weißer Sternmiere bedeckt ist. Hier, am Rande der Emmerbachaue, kommen auch anspruchsvolle Arten wie Einbeere, Aronstab und große Schlüsselblume hinzu. Eine große Besonderheit ist die seltene Flatterulme, die dem Wald mit ihren auffälligen Brettwurzeln einen fast tropischen Glanz verleiht. Eichen-Hainbuchenwälder haben in der Westfälischen Bucht einen Verbreitungsschwerpunkt in Europa – daraus ergibt sich für uns eine besondere Verantwortung für ihren Erhalt! Ein Großteil der Bestände ist allerdings entwässert, sodass die gegenüber „nassen Füßen“ wenig tolerante Buche Konkurrenzstärker wird und die Eiche von ihren angestammten Wuchsorten verdrängt. Ohne eine gezielte forstliche Förderung oder die Wiederherstellung der natürlichen Bodenwasserhältnisse können Eichen-Hainbuchenwälder langfristig nicht überleben.

Helm-Azurjungfer

Gebänderte Prachtlibelle

12 „Blauhelme“ am Emmerbach

Auf der Brücke genießen Sie einen schönen Blick über die neue Weidlandschaft, während unter Ihnen gemächlich der Emmerbach dahinfließt. Der Flachlandbach steht nicht nur seit 2011 unter Naturschutz, sondern er hat es wegen eines unscheinbaren Bewohners – der Helm-Azurjungfer – sogar auf die Liste der in der EU besonders geschützten FFH-Gebiete gebracht. Denn die stark gefährdete kleine Libellenart ist durch die europäische FFH-Richtlinie besonders geschützt. Sie hat am Emmerbach ihr größtes Vorkommen in Nordrhein-Westfalen. Die Helm-Azurjungfer bevorzugt krautreiche, saubere, langsam fließende Gewässer mit einer strukturreichen Ufervegetation – Bedingungen, die der Emmerbach vor allem dann bietet, wenn er von Grünland begleitet wird. Weitere typische Libellenarten am Emmerbach sind Gebänderte Prachtlibelle, Federlibelle und Großes Granatauge. Noch immer haften den eleganten Flugkünstlern der unschöne Ruf von „Teufelsnadeln“ oder „Augenstechern“ an, obwohl sie weder stechen können noch angriestig sind.

13 Lebensraum Waldrand

In der intensiv genutzten Kulturlandschaft besteht in der Regel eine scharfe Grenze zwischen der landwirtschaftlichen Fläche und dem angrenzenden Wald. Dabei ist die strikte Trennung von Wald und Offenland nicht unbedingt natürlich. Wo ausreichend Platz ist, verzahnen sich die unterschiedlichen Lebensräume und es entsteht eine Zone außergewöhnlicher Struktur- und Artenvielfalt. Nicht nur zahlreiche Vogel- und Insektenarten nutzen die vielfältigen Nahrungs- und Unterschlupfmöglichkeiten, die so entstehen, auch der Wald selbst profitiert vom vorgelagerten Gebüschmantel, z.B. durch einen besseren Windschutz. An dieser Stelle „schiebt“ sich der Wald mit Schlehen und weiteren Sträuchern allmählich in die offene Fläche vor. Auf der gegenüberliegenden Wegseite hat der NABU mit Fördermitteln der EU und des Landes NRW zahlreiche Sträucher gepflanzt. Hier kann sich jetzt ein ökologisch wertvoller Waldrand mit einem vorgelagerten, blütenreichen Staudensaum entwickeln. Von dieser Maßnahme werden viele Arten profitieren, z.B. gefährdete Schmetterlinge wie C-Falter und verschiedene Zipfelfalter sowie zahlreiche Vogelarten, die hier nisten oder Nahrung finden.

14 Pioniere erobern den Wald

Die Eichenwälder der Davert gehen zurück auf umfangreiche Auferstufungsmaßnahmen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Auch natürlicherweise würden auf den vorherrschenden staufeuchten Böden eichenreiche Wälder wachsen. Bis allerdings auf Windwurfflächen oder Schlagflächen die Eiche zum Zuge kommt, erobern zunächst rasch wachsende Pionierbaumarten wie die Birke das Terrain. Erst im Verlauf der natürlichen Waldentwicklung setzen sich allmählich die Hauptbaumarten Eiche und Buche durch. Noch kann sich hier die Birke behaupten, an einigen Stellen haben aber bereits die ersten Eichen Fuß gefasst. Der Unterwuchs des Birkenwaldes wird vor allem aus Pfeifengras gebildet – ein Gras das moorige, wechselfeuchte Standorte anzeigt.

15 Ein Paradies für Spechte

Für Spechte sind die Wälder der Davert ein Paradies! Fünf Arten – Bunt-, Mittel-, Klein-, Grün- und Schwarzspecht – leben hier, und damit das gesamte Artenspektrum der Westfälischen Bucht. Spechte haben als „Zimmerleute des Waldes“ eine hohe Bedeutung für das Waldökosystem. Der Schwarzspecht, mit einer Größe von bis zu 50 cm der größte europäische Specht, ist eine „Schlüsselart“ im Wald, denn als Einziger kann er große Baumhöhlen zimmern, die später von verschiedenen Vogelarten wie Hohltaube und Dohle aber auch von Fledermäusen und Kleinsäuern genutzt werden. Das „Aushängeschild“ der Davert aber ist der Mittelspecht. Dieser hat hier mit über 120 Brutpaaren seinen größten Bestand in NRW. Im Vergleich zu seinem ähnlichen Verwandten, dem häufigen Buntspecht, ist der Mittelspecht stark an grobborkige Eichen oder alte Bäume mit morschen Ästen gebunden. Mit einem vergleichsweise weichen Schnabel ausgestattet, nistet er nur hier ausreichend Nahrung. Eichenwälder wie dieser stellen einen idealen Lebensraum für den Mittelspecht dar und seine Rufe sind im zeitigen Frühjahr zu hören. Als Anhangsarten der EU-Vogelschutzrichtlinie sind Schwarz- und Mittelspecht besonders geschützt.

16 Wald der „bunten Gaukler“

Nicht nur das Ornithologenherz schlägt bei der Vielzahl an seltenen Vogelarten in der Davert höher. Auch für den Reichtum an Schmetterlingen ist die Davert bekannt. Wer sich auf die Suche nach den „bunten Gauklern“ macht, wird auf einem der stillen Waldwege sicherlich den Kleinen Eisvogel oder Kaisermantel entdecken können. Auch an diesem sonnigen Wegabschnitt lassen sich regelmäßig verschiedene Tagfalter beobachten. Zu Recht verdient die Davert das Prädikat „Schmetterlingswald“: Beeindruckende 35 Tagfalterarten wurden bisher nachgewiesen, darunter Raritäten wie Kaisermantel, Großer Schillerfalter, Ulmen-Zipfelfalter, Waldbrettspiel oder Kleiner Eisvogel – weit mehr Arten als in jedem anderen Waldgebiet des Münsterlandes. Der enge Kontakt von Gehölzbeständen und Offenland, den viele charakteristische „Waldarten“ benötigen, sowie blühende Wegsäume und ungedüngte Feuchtwiesen tragen wesentlich zum Artenreichtum der Schmetterlinge bei.

Ökologisches Gold: Totholz



Steinpilz

Sumpfmeise

Waldveilchen

Flatterulme

Einbeere

Waldsauerklee

Kaisermantel

Kleiner Eisvogel

Mittelspecht

Buntspecht